

Platzenberg Kurier

Ausgabe Nr. 15

März 2009

www.platzenberg.de

Informationen des Vereins Landschaftsschutz Platzenberg e.V.



Standortalternative mit Hintertür Bebauung jetzt aus dem Planentwurf streichen!

OB Dr. U. Jungherr und Landrat U. Krébs haben völlig überraschend angekündigt, den Standort des Neubaus der Pestalozzi Schule auf dem Gelände der ehemaligen Georg-Kerschensteiner-Schule an der Urseler Straße zu verwirklichen.

Die dafür gegebene Begründung, der Verlust von Parkplätzen vor der Haustür entlang der Zufahrtsstraßen, ist ebenso zutreffend wie vielsagend. Sollten sich am Alternativstandort Schwierigkeiten auftun, kann das o.g. Parkplatzproblem immer noch - etwa durch eine neue Verkehrsführung - behoben werden und der Platzenberg würde doch zum Schulstandort.

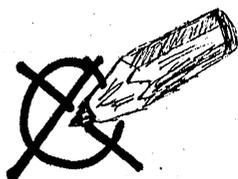
Der Vorstand des Vereins Landschaftsschutz Platzenberg bewertet daher diesen überraschenden Sinneswandel als durchsichtige Wahlkampfaktik, um sich die Stimmen der 3.600 Einwander zu sichern.

➤ **Ist nach der OB-Wahl dann der Platzenberg doch wieder der favorisierte Standort?**

Vier Jahre verschloss sich Ursula Jungherr allen Argumenten gegen die Bebauung des Platzenberges. Ihr jetzt vorgebrachtes einziges Ausschlusskriterium „Erhalt von Parkplätzen vor der Haustür in der Berliner Siedlung“ ist seit Jahren als absolute Notwendigkeit bekannt. Es kann aber politisch auch durch bereits diskutierte Einbahnstraßenregelungen oder die Öffnung des Bommersheimer Weges zur Umgehungsstraße ausgeräumt werden.

Wer gelernt hat, zwischen den Zeilen zu lesen, sieht, dass sich Ursula Jungherr alle Optionen zur Bebauung des Platzenbergs nach der Wahl offenhält.

Das wird auch aus ihren Antworten auf die Fragen des Vereins im Vergleich zu den Antworten der anderen OB-Kandidaten deutlich.



Versäumen Sie nicht
die Oberbürgermeisterwahl
am 26. April 2009

Und wählen Sie für den Platzenberg!

16 Fragen an die OB-Kandidaten zur Bebauung am Platzenberg

Vor der überraschenden Ankündigung zum neuen geplanten Standort für den Neubau der überregionalen Pestalozzi-Schule (PES) hatte die Redaktion 16 Fragen (Wahlprüfsteine) zu den unten stehenden 7 Themenkreisen an die OB-Kandidaten gestellt.

Die Antworten der drei OB-Kandidaten sind hier unter dem Gesichtspunkt ausgewertet, dass der Platzenberg – unabhängig von den neuen Presseberichten - so lange als geplanter Standort für den Pestalozzischulneubau gilt, **bis die Stadtverordnetenversammlung anders entschieden hat.** Wir müssen leider davon ausgehen, dass der Platzenberg nach wie vor bedroht ist.

Die Antworten der drei Kandidaten zeigen wichtige Unterschiede bei der Berücksichtigung der folgenden 7 Themen.

Die vollständigen Fragen/Wahlprüfsteine und die Antworten der OB-Kandidaten finden Sie auf unserer Homepage www.platzenberg.de

Antworten auf unsere Fragen / Wahlprüfsteine

Die drei Kandidaten Amtsinhaberin **DR. URSULA JUNGHERR** (CDU), **KARL HEINZ KRUG** (SPD) und **MICHAEL KORWISI** (unabhängiger Kandidat) wollen Oberbürgermeister werden. Die Redaktion des KURIER hat die drei Kandidaten mit insgesamt 16 Fragen auf Herz und Nieren getestet. Einig sind sich alle Kandidaten in dem Ziel, sich für einen zeitnah realisierbaren Neubau der Pestalozzi-Schule verstärkt einzusetzen. Auf dem Weg dahin **unterscheiden sich die Positionen aber erheblich.**

1. Standortalternative „Alte Feuerwache“

Die Positionen der 3 Kandidaten zur Eignung der Standortes *Alte Feuerwache* unterscheiden sich grundlegend.

M. KORWISI tritt für die „Alte Feuerwache“ als Standort ein, weil der Neubau der Schule möglich schnell errichtet werden müsse. **M. KORWISI** hat als verantwortlicher Planungsdezernent dem Hochtaunuskreis die Feuerwache bereits vor fünf Jahren als Alternative vorgeschlagen. Nach seiner Vorplanung können dort bis zu 16.000 m² schulischer Nutzfläche zur Verfügung stehen.

U. JUNGHERR hält diesen Standort für ungeeignet, **K.H. KRUG** bewertet diesen Standort unter dem Vorbehalt der weiteren Entwicklung der benachbarten Schule Accadis/Festplatz.

2. Enteignung der Eigentümer

U. JUNGHERR persönlich zieht eine Enteignung an dieser Stelle nicht in Erwägung. **M. KORWISI** wird nicht zum Mittel der Enteignung greifen. Er hält es hier auch für rechtlich nicht haltbar, weil es Alternativstandorte gibt und zudem jahrelange Verzögerungen bedeutet. **K.H. KRUG** schließt eine Enteignung nicht grundsätzlich aus, verweist aber ebenfalls auf die Zeitdauer und hält es somit im Zusammenhang mit dem Schulneubau für ungeeignet.

3. Weitere Alternativstandorte

U. JUNGHERR wird sich nur um Mehrheiten in den städtischen Gremien bemühen, „wenn ich der Ansicht bin, dass es einen geeigneteren Standort“ gibt. **M. KORWISI** favorisiert als Alternative ebenso wie **K.H. KRUG** die Georg-Kerschensteiner-Schule, die aber von den Humboldt-Schülern während der Sanierung ihrer Schule noch zwei Jahre belegt ist. **M. KORWISI** und **K.H. KRUG** diskutieren auch das Vickers Gelände, **M. KORWISI** ergänzend auch das alte Kreiskrankenhaus.

4. Zeitnahe und dauerhafte Lösung

Auf die Frage nach einer zeitnahen und dauerhaften Lösung für die Platznöte der Pestalozzi-Schule antwortet **M. KORWISI** mit einem Satz: „**Umgehend mit der Planung am Standort alte Feuerwache beginnen.**“

U. JUNGHERR verweist auf die Zuständigkeit des Hochtaunuskreises als Schulträger, den die Stadt aber unterstütze. **K.H. KRUG** fordert eine kritische Prüfung der umstrittenen Auswahlkriterien des Landkreises, läßt zu einem transparenten Verfahren unter Beteiligung aller Interessengruppen ein und will eine neue Machbarkeitsstudie für alle Standorte erstellen lassen, bei der auch die Grundstücksverfügbarkeit und die Verkehrsbelastung auf den Zufahrtsstraßen zu werten seien.

5. Sparsamkeit mit öffentlichen Geldern

Der Verein beruft sich auf das Verfassungsprinzip der Verhältnismäßigkeit und die kommunalrechtliche Pflicht zur sparsamen Haushaltsführung; demnach sind Planungen vorrangig auf öffentlichem Eigentum zu verwirklichen. Für den Verein drängt sich daher das im öffentlichem Eigentum befindliche Grundstück der Alten Feuerwache auf.

Zum Gebot der Sparsamkeit verweist **U. JUNGHERR** erneut auf die Zuständigkeit des Hochtaunuskreises. Für **K.H. KRUG** steht dieser Grundsatz „obenan“ und **M. KORWISI** sieht das Verfassungsgebot durch die Wahl des Standortes Alte Feuerwache als erfüllt an.

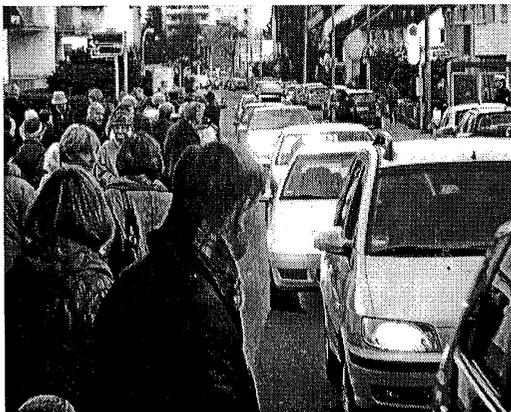
6. Sicherheit oder Verkehrsgefahren

Der vom Verein beauftragte Verkehrssachverständige Dr. Ralf Hoppe bewertet den Schulstandort Platzenberg als ungeeignet, weil die zusätzlichen Verkehrsströme auf den benachbarten Wohnstraßen unvermeidbare Verkehrsgefahren für die Bürger verursachen würden: „Der B-Plan Nr. 99, durch den es zu einer Erhöhung der Kfz-Belastung und der Belastung mit Busverkehren kommen wird, ist derzeit aus fachtechnischer Sicht – unter Berücksichtigung der gültigen Richtlinien – nicht beschlussfähig und rechtmäßig. Insbesondere fehlt eine Verkehrsmodellrechnung für das Plangebiet und das nähere Umfeld, die die Spitzenbelastungen im Berufsverkehr ermittelt.“ (Hahn/Hoppe, a.a.O., S.10)

Das in der Bürgerversammlung geforderte unabhängige Verkehrsgutachten hält die Stadt unter Verschluss. Der Inhalt ist nach wie vor unbekannt. Im November 2008 gingen daher 150 Bürger unter dem Motto „Für mehr Sicherheit statt neuer Verkehrsgefahren“ auf die Berliner Strasse.

Die Redaktion fragte die Kandidaten daher, ob sie ihren Einfluss auf die städtische Bauplanung nutzen, um

- Wohngebiete vom Kraftfahrzeugverkehr zu entlasten,
- die Verkehrssicherheit von Kindern und älteren Menschen zu stärken,
- die geforderte Verkehrs-Modellrechnung für das Plangebiet und ein unabhängiges Verkehrsentwicklungsgutachten einzuholen
- Wohngebiete vor zusätzlichem Verkehrslärm zu schützen?



U. JUNGHER betonte zwar den hohen Rang des Schutzes vor Verkehrsgefahren, aber ignorierte die zusätzliche Verkehrsbelastung für die Wohnstraßen am Platzenberg und in der Berliner Siedlung („es ist kein Weg, immer noch ein Gutachten einzuholen“).

K.H.KRUG verwies darauf, dass bei einer Abwägung nicht allen Interessen Rechnung getragen werden könne; in einem transparenten Planungsverfahren könnte aber auch eine Verkehrs-Modellrechnung und ein Verkehrsentwicklungsgutachten eingeholt werden. Dieser Forderung schließt sich **M.KORWISI** an, der die **Berliner Siedlung als reines Wohngebiet vom Verkehr entlasten** will und damit mehr Sicherheit für Fußgänger und weniger Verkehrslärm erreichen will.

Verein: Naherholung statt Bauflächen

Der Verein fordert, dass alle am Platzenberg vorhandenen Freiflächen und Erholungsareale erhalten bleiben und lehnt jegliche Neubebauung ab. Er fordert, im Flächennutzungsplan das dort noch enthaltene Neubaugebiet und die Fläche „Schule“ zu streichen. Der Verein befürchtet, dass die Schulbebauung am Platzenberg die Tür für eine Siedlungserweiterung eröffnet.

Auf die entsprechenden Fragen des Kurier verweist **U. JUNGHER** auf den umstrittenen Bebauungsplanentwurf, der „gerade dem Schutz der Erholungslandschaft“ diene und eine Bebauung verhindere. Auch **K.H.KRUG** verweist auf die Sicherung zusätzlicher Bereiche für die Nachholung durch den Planungsentwurf.

M.KORWISI zählt den Platzenberg zu den „bedeutendsten Naherholungsgebieten“ der Stadt und verspricht, seine Funktion als Kaltluftschneisen durch den **Verzicht auf jede Versiegelung** zu verbessern.

7. Stärkung der Bürgerbeteiligung

Der Verein fordert eine frühzeitige und wirksame Beteiligung der Bürger an einem transparenten Planungsverfahren.

U. JUNGHER verweist auf das gesetzlich geregelte Bebauungsplanverfahren, dass eine Beteiligung der Öffentlichkeit ermögliche. **K.H.KRUG** spricht sich dagegen für mehr Transparenz im Planungsverfahren aus, um die Akzeptanz zu fördern.

M.KORWISI kündigt bei seiner Wahl zum Oberbürgermeister „Transparenz, Gesprächsbereitschaft, Ehrlichkeit und offene Kommunikation mit den Bürgern“ an. Er kündigt Arbeitsgruppen mit den Bürgern an und sieht den Vorteil einer frühzeitigen Beteiligung im Entwicklungsstadium darin, **Planungen ohne Akzeptanz in der Öffentlichkeit nicht weiterzuverfolgen**.

FAZIT

Nach der überraschenden Ankündigung in der Presse, dass die PES auf dem Kerschensteiner- nergelände gebaut werden soll, hat die Redaktion es KURIER noch einmal ganz genau bei den drei OB-Kandidaten

nachgefragt, ob und inwiefern sie eine Bebauung des Platzenberges und des Feldes endgültig ausschliessen werden. Ihre Antworten kommentiert im Folgenden Rechtsanwalt M. Möller-Meinecke:

Kommentar von RA Matthias Möller-Meinecke

3.000 fragen sich zur Oberbürgermeisterwahl:

- Ist nach der Wahl noch vor der Wahl?
- Wird am Platzenberg endgültig auf einen Schulneubau und jede weitere Bebauung verzichtet werden?

Michael Korwisi hat sich klar gegen jede zukünftige Bebauung und für eine Stärkung des Landschaftsschutzes ausgesprochen. Karl Heinz Krug verweist auf einen transparenten Planungsprozess und zukünftige Abwägungen, auch wenn seine Position erfreulich deutlich von der Position der SPD abweicht. Ursula Jungherr ist im Planungsrecht als Juristin beschlagen; trotz des publikumswirksamen abrupten Eintretens für den Standort auf dem Gelände der Kerschensteiner-Schule bleibt sie bei der Nachfrage des Vereins zweideutig: Zwar sollen der Schulstandort am Platzenberg aus dem Entwurf des Bebauungsplans und auch die „Sonderbaufläche“ aus dem Flächennutzungsplan gestrichen werden. Eine anderweitige Bebauung bleibt offen. Zudem wird der Meinungswandel nur mit dem einzigen Argument, dem Wegfall von Parkplätzen in der Berliner Straße, begründet. Misstrauen ist angebracht, denn dieses Argument kann nach dem Wahltermin, falls sich Schwierigkeiten am neuen Standort einstellen, durch eine Einbahnstraßenregelung oder neue Straßenführung entkräftet werden. Alle anderen Argumente stehen dann einem Meinungswandel nicht mehr entgegen.

Die für Bad Homburger Verhältnisse außergewöhnliche Zahl von über 3000 Einwendern gegen eine Bebauungsplanung haben als Wähler mit dem Meinungswandel der Oberbürgermeisterin und der CDU-Spitze zum Schulstandort einen gewichtigen Erfolg errungen. Die Wahlprüfsteine des KURIER offenbaren erhebliche Unterschiede in der Motivation und Eindeutigkeit der 3 Kandidaten. Korwisi vor Krug und Jungherr lautet das Ergebnis in der Sprache des Sportreporters, dem der Jurist nach einer Feinanalyse der sicher sorgsam abgewogenen Antworten nur beipflichten kann. Die 3000 können sicher sein, dass alle Parteien mit Argusaugen das Wahlergebnis am Platzenberg analysieren und vom Ergebnis abhängig machen werden, ob sie ihre Wahlversprechen auch einhalten (müssen).

Meinungen rund um den Platzenberg:

Das mit dem plötzlichen Standortwechsel klingt mir ganz nach einem politischen Manöver

Warum erst jetzt und nicht schon vor fünf Jahren!

Werden die Wahlversprechen auch eingehalten?

Zu schön, um wahr zu sein!

Ist der Platzenberg nach der Wahl doch wieder Schulstandort?

Wählt am 26. April den Platzenberg!

IMPRESSUM
 Verein Landschaftsschutz Platzenberg e.V.
 Bommersheimer Weg 86, 61348 Bad Homburg
 1. Vorsitzender: Dr. Peter König
 2. Vorsitzende/Pressesprecherin: Karin Spies
 Eigendruck, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Dr. Peter König